

# Lodzzer Tageblatt

**Abonnements:**  
 in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich, inklusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.30, monatlich 80 Kop. incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

**Erscheint 6 Mal wöchentlich.**  
**Redaktion und Expedition:**  
 Zielna (Wahn) Straße Nr. 18.  
 Telefon Nr. 362.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr früh geöffnet.

**Hôtel „Métropole“**  
 I, Morzinplatz, (Franz-Josefs-Quai.)  
 Grosses Hôtel I. Ranges,  
 empfiehlt grosse und kleine, elegant ausgestattete Appartements, sowie einzelne Zimmer zu  
 den billigsten Preisen. Elektr. Licht und Bedienung werden nicht extra berechnet.  
 PERSONEN-AUFZUG. Safe Deposit-Cassa.  
 Zimmer von 3 Kronen an. — Tarife in jedem Zimmer.

**CHOCOLADE KAKAO**  
 Gesellschaft  
**Gebr. KAHANOW**  
**SCHAULEN.**  
 Warschauer Filiale: Królewska 47.

Dienste angeboten hat, ob mündlich oder schriftlich.  
 Ferner zitiert Reinach ein an ihn gerichtetes Schreiben Casimir Periers vom 22. November 1897, worin dieser ansäglich eines von gewissen Personen gefälschten Briefes Kaiser Wilhelms II. seine Enttäuschung über die „skandalösen Entdeckungen“ ausdrückt.

**PANZER-UHRKETTEN**  
 mit Amethyst-Breloque  
 or plaque  
 mit schriftlicher Garantie, empfiehlt das Französische Magazin  
**G. Bargoïn** WARSCHAU NOWY ŚWIAT 47.  
 Bestellungen aus der Provinz werden gegen Post-Nachnahme ausgeführt

**Politische Rundschau.**

— Aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums wurde dem Kommandierenden General des 16. Armeekorps, Grafen v. Haeßler, vom Kaiser Wilhelm der Rang eines Feldmarschalls verliehen. Der Großherzog von Baden verlieh dem Jubilar den Hausorden der Treue. Am Sonntag traf in Metz ein Glückwunschtelegramm des Kaisers ein. Im Laufe des Vormittags erschienen sämtliche Generale und Regimentskommandeure des 16. Armeekorps, um dem Jubilar ihre Glückwünsche zu überbringen, und überreichten als Ehrengeschenk eine getreue verkleinerte Nachbildung des auf der Esplanade in Metz stehenden Prinz Friedrich Karl-Denkmal. Die Ansprache hielt der Gouverneur von Metz, General Stoeker. Hierauf überreichte eine Deputation von Offizieren des bayerischen Kontingents eine getreue verkleinerte Nachbildung des sogenannten Prinz Friedrich Karl-Steines in Bionville. Um 11 Uhr erschienen die Spitzen der Zivilbehörden zur Gratulation. Nachmittags fand zu Ehren des Grafen Haeßler ein Festmahl statt. Der Jubilar brachte das Kaiserhoch aus. General Stoeker trank auf das Wohl des Grafen Haeßler, welcher dankend erwiderte. Abends wurde dem Jubilar von sämtlichen Vereinen der Stadt Metz ein Fackelzug dargebracht.

— Von der Reise des Präsidenten Loubet wird berichtet, daß er am Sonntag früh Constantine verließ und um 11 1/2 Uhr vormittags in Guelma eintraf. Er empfing daselbst die Spitzen der Behörden bei dem vor dem Bahnhofs errichteten Triumphbogen und besichtigte die landwirtschaftliche Ausstellung. Kurz nach 12 Uhr reiste der Präsident nach Bone weiter. Dort traf er nachmittags ein und empfing auf dem Bahnhof die Behörden. Der Präsident erhielt ebenda von dem Minister des Auswärtigen Delcassé ein Telegramm, worin dieser mitteilt, er sei amtlich davon benachrichtigt worden, daß ein amerikanisches Geschwader am 29. April in Marseille ankommen werde, um den Präsidenten bei seiner Rückkehr nach Frankreich zu begrüßen. Bei einem vom Gemeinderath veranstalteten Bankett besprach Loubet in Erwiderung eines Toastes die Ergebnisse seiner Reise. Er sei keinem Anzeichen von Feindseligkeiten zwischen Eingeborenen und Kolonisten begegnet. Er zolle der Armee, der Verwaltung und den Richtern, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Franzosen oder Eingeborene handle, seine volle Anerkennung. Mit Worten des Lobes sprach sich der Präsident über den stillvertretenden Gouverneur Barmer aus, welchen er mit dem Bande der Ehrenlegion schmückte. Präfiber Loubet, dem von der Bevölkerung begeisterte Donationen dargebracht wurden, trat sodann zu Schiff die Reise nach Tunis an.

**KONIAK SZUSTOWA**  
 (H. I. ШУСТОВЪ СЪ С-МН)  
 Moskau, Eriwan, Kischeneu.  
 Natürlicher, kaukasischer COGNAC,  
 feine Liqueure, Schnäpse und Nalwki  
 Paris 1900. Turin 1902.  
 „GRAND PRIX“  
 Hauptniederlage für das Königreich Polen  
 in **Warschau, Leszno № 14.**  
 Telefon № 946

— Die Schwierigkeiten, die der Ausführung der Maßregeln gegen die Kongregationen in Frankreich von einem Theile der Bevölkerung bereitet werden, dauern fort. Nach einer Meldung aus Paris vom 25. d. M. ist es gelegentlich der Kundmachung der Ausweisungsbefehle gegen die Kongregationen, welche sich nicht in der vorgeschriebenen Frist aufgelöst haben, an verschiedenen Orten zu Zwischenfällen gekommen. In St. Etienne kam es zu Schlägereien. Ein Polizeikommissar wurde im Anstalle (Hauts Alpes) mit Steinen beworfen. Bei der Abtei Kerbencont (Dep. Finistère) hatte sich eine Volksmenge gesammelt, welche in drohender Haltung die Abkunft der Behörden erwartete. An einigen anderen Orten geschah das behördliche Vorgehen unter feindlichen Rufen der Menge, meist verließ es jedoch ohne Zwischenfälle.

— England und die kriegsgefangenen Boeren. Am 24. d. Mts. wurde ein interessantes Blaubuch veröffentlicht, welches sich mit den bisherigen Erfolgen der Regierungsmaßnahmen in den neuen südafrikanischen Kolonien beschäftigt. Diesem Blaubuch entnehmen wir die nachstehenden Angaben über die kriegsgefangenen Boeren:  
 Unter den Bedingungen von Vereinigung mußten 33,000 Gefangene in Freiheit gesetzt werden. Waren die Gefangenen Bürger, die außerhalb Südafrikas interniert gehalten wurden, so mußten sie, sobald Transporte frei wurden und ihre Fortkommen in der Heimath gesichert war, dorthin zurückbefördert werden. Etwa 20,000 Gefangene waren bis zum Ende des vergangenen Jahres auf diese Weise wieder in die Heimath befördert worden, und bei Abschluß des Blaubuchs, am 14. März 1903, waren sämtliche Bürger wieder angestellt, mit Ausnahme von 20, die es vorgezogen, sich anderswo niederzulassen, und weniger als tausend, die noch immer den Treueid verweigern. Die einzige Schwierigkeit, die demnach in Bezug auf die Frage der Kriegsgefangenen noch herrscht, ist die, was man mit den 1000 Gefangenen machen soll, die den Treueid verweigern. Die meisten dieser Leute sind in Indien, einige wenige in Bermuda. General Botha war der Ansicht, daß die Leute vielleicht zur Nachgiebigkeit zu bewegen wären, wenn ihnen die wirkliche Sachlage genau geschildert werde. Lord Milner erklärte daraufhin dem General, daß die englische Regierung sämtlich Kosten tragen werde, falls Botha Leute entsenden wolle, die er für geeignet halte, den Gefangenen die Sache klar zu legen. Es sind seitdem zwei Boeren in dieser Sache ausgesandt worden.

**Besserer Münz-Pastillen**  
 ohne Klebestoff  
 (Sucre de menthe comprimé sans colle)  
 Ihr schmackhaft und zu träge, weil sie nicht, wie bisher üblich, mit, sondern ohne Beimischung von Gummi, Dragant und dergl. und nur durch Lösung von Zucker mit Pfeffermünzöl hergestellt werden. Die Pfeffermünz-Pastillen sind unschädlich für die Zähne, weil sie sich im Munde leicht auflösen, und leicht verdaulich sind.  
 Die Pastillen werden ohne mit den Händen geführt zu werden fabricirt.  
 Blischschachteln à 8, 15, 30, 50 u. 80 Kop.  
 Schachteln à 80 Kop. werden gegen Nachnahme von 1 Rbl. verschickt. Wiederverkäufer Rabatt.  
 Man verlange in den Apotheken, Droguenhandlungen, Colonialwaaren- u. Consum-Handlungen die Pastillen in Original-Verpackung mit der Firma Ap. Kowalski in Warschau.  
 Hauptniederlage in der Apotheke  
**Ap. Kowalski**  
 Warszawa, Gronicza 10, Telefon 1320.

**Actiengesellschaft für Lagerhäuser**  
**„WARRANT“**  
 erteilt Vorschüsse auf rohe und fertige Waaren bei billigen Lagersätzen und mäßigem Zinsfuß. Möbel werden zur Aufbewahrung angenommen.  
 Comptoir: Zachodnia 64 und Targowa 24.

**PATENTE**  
**WAAREN MUSTER-MODELLE**  
**ino. D. FRAENKEL**  
 WARSCHAU, SKRZYŻKAN 48.  
 Lodz, In. J. Margallen, Mikolajowska 29

In St. Nicolas-du Port (Dep. Meurthe et Moselle) vertrieb nachmittags eine herbeigelegte Menge die Journalisten, welche nach dem Redemptoristenkloster gekommen waren, mit Steinwürfen. Zwei Personen wurden verletzt. Militär mußte einschreiten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Es herrscht große Erregung.  
 Zur Verhinderung der Veröffentlichung Josef Reinach ein Schreiben an den Grafen Perlet de Bourbonne, in dem er die Hilflosigkeit der von Bourbonne vorbereiteten Fabel betreffs des bekannten Bordereau nachweist. Reinach gibt darin einen Brief wieder, welchen der verstorbene Botschafter Fürst Münster am 20. Mai 1901 aus Büchelburg an ihn gerichtet habe. In diesem Briefe heißt es: „Als die Affäre Dreyfus begann, fragte ich Schwarzfloppe, ob er irgend etwas über Dreyfus wisse, er versicherte mir in der bestimmtesten Weise, daß er keinerlei Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe. Ich ließ an den Kriegsminister und den Generalstab in Berlin schreiben und erhielt die Antwort, daß ein Offizier Dreyfus nicht bekannt sei, und daß unsere Behörden niemals irgend welche Beziehungen zu ihm gehabt hätten.“ Bezüglich der bekannten Unterredung mit dem Präsidenten Casimir Perier und Herrn Dupuy heißt es in dem Briefe des Fürsten Münster weiter: „Ich glaube nicht, daß Schwarzfloppe Esterhazy vor dem Jahre 1893 gekannt hat. Ich weiß nicht, auf welche Weise Esterhazy seine

— Die Corteswahlen in Spanien sind nach einer Meldung aus Madrid in der Provinz sehr unruhig verlaufen. In Madrid haben die Republikaner die Mehrheit. In einem Bezirk der Stadt verhinderte eine Gruppe, die in das Wahllokal eingedrungen war, die Bornahme der Wahl und zertrümmerte die Wahlurne. Mehrere Personen wurden bei dem Handgemenge verletzt, darunter auch mehrere Schutzleute. Gendarmerie-Patrouillen ziehen durch die Straßen. In Barcelona kam es zwischen Republikanern und Katalanisten wiederholt zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Personen durch Revolvergeschüsse verletzt wurden. Parteigänger der Republikaner griffen Pfeister mit Steinwürfen an. Auch in Salamanca kam es zu Zusammenstößen. Der Vorsitzende des Wahlbureau wurde ausgepöffelt, in Valencia wurde eine Person durch Revolvergeschüsse verletzt, in Granada wurden die Wahlurnen durch Stockschläge zerstört.  
 — In Folge verschiedener Gerüchte und vertraulicher Nachrichten, wonach die makedonischen Comités auch in Konstantinopel

und den Hauptstädten der Vilajets Attentate und Demonstrationen planen, hat die Porte entsprechende Vorkehrungsmaßnahmen ergriffen. Man schreibt der „Pol. Corr.“ darüber aus Konstantinopel:

Es wurde hier, in Saloniki, Monastir, Reskub, Adrianopel, sowie auch in anderen größeren Orten die polizeiliche Überwachung verschärft, ebenso der nächtliche Patrouillendienst und sonstige Vorkehrungen getroffen. Außerdem hat man gewisse militärische Maßnahmen vorbereitet, so wurden die Alarmvorschriften erneuert und gemäß denselben in den bezeichneten Städten für die einzelnen Stadtteile die nötigen Truppenabteilungen zum eventuellen Schutze der Ruhe und Ordnung bestimmt. Es sind dies jedoch durchwegs einfache Vorkehrungsmaßnahmen, welche in großen europäischen Städten in den ruhigsten Zeiten bestehen. Zu Besorgnissen wegen der Sicherheit in Konstantinopel liegt kein Anlaß vor, und Reisende können mit vollständiger Beruhigung nach der türkischen Hauptstadt kommen. Es herrscht allgemein die Ansicht vor, daß all' die erwähnten Nachrichten und Gerüchte entweder absichtlich von dem Comité verbreitet werden oder Produkte erfundenerreicher und geldgieriger Polyziripiel sind.

### Zum Aufenthalt Ihrer Kaiserlichen Majestäten in Moskau.

Am Sonntag fand bei Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Sergei Alexandrowitsch und der Großfürstin Selislaweta Feodorowna im Generalgouverneurs-Palais ein Musikalisches Abend in Beisein Ihrer Kaiserlichen Majestäten statt.

Der Saal des Generalgouverneurs-Palais und die Paradebrücke prangten in prächtigem Blumenschmuck. Gegen 9 1/2 Uhr Abends begann die Auffahrt der Geladenen, darunter die Hofmeisterin Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna Staatsdame Fürstin M. Golizyna, die Fürstin de suite Fürstin E. Dolenskoja, Fürstin S. Orbellani und A. Dienina, der Minister des Kaiserlichen Hofes Baron Fredericks, Generaladjutant Richter, Palaiskommandant Hesse, Oberhofmarschall Fürst Dolgoruki, Oberceremonienmeister Graf Hendrikow, Hofmarschall Graf Benkendorf, Kammerfräulein E. Fermalowa, Hofmeisterin G. G. Duffjewa, Fräulein M. Fermalowa, Fürstin S. Schachowelja und M. Koropischkaninowa, die Gemahlin des Stadthauptes Fürstin S. N. Golizyna, der Gemahlin des Erlauchten Moskauer Generalgouverneurs Hofmeister Buljgin nebst Gemahlin, der Zivilgouverneur Sägermeister Kristi nebst Gemahlin, der Oberpolizeimeister Generalmajor de suite D. S. Trepow, der Gouvernementsabteilungschef Fürst Trubezkoi nebst Gemahlin u. a.

Um 10 Uhr Abends geruheten Ihre Kaiserlichen Majestäten einzutreffen, auf dem ganzen Wege von den, auf den Straßen versammelten Volksmassen mit begeistertem Hurrah geleitet.

Ihre Majestäten wurden von dem Erlauchten Wirth empfangen und in den Saal geleitet, die dort Anwesenden bei Allerhöchstem Erscheinen huldvoll begrüßend. Sodann räumten alle Platz und die Musikvortrüge begannen.

Ihre Majestäten geruheten allen Mitwirkenden Beifall zu spenden. An das Konzert schloß sich ein Souper zu 60 Gedecken.

Nach dem Souper geruheten sich Ihre Kaiserlichen Majestäten huldvoll von den Anwesenden zu verabschieden und in das Kreml-Palais zurückzukehren. Trotz der vorgerückten Stunde herrschte noch reges Leben auf den Straßen und die Volksmenge geleitete das Kaiserpaar mit einmütigem Hurrah.

Der Liturgie in der Kirche Ouaß za Bozoroß Pomerok in dem Kreml-Palais wohnten am Sonntag Ihre Kaiserlichen Majestäten mit den Erlauchten Töchtern, Ihren Kaiserlichen Hoheiten den Großfürstinnen Olga Nikolajowna und Tatjana Nikolajowna, sowie der Großfürstin Selislaweta Feodorowna und den Erlauchten Kindern des Großfürsten Paul Alexandrowitsch, dem Großfürsten Dmitri Pawlowitsch und der Großfürstin Maria Pawlowna bei. Den Gottesdienst celebrierten der Hofprotoposchbyter S. S. Sawytschew, der Propst der Hofkirchen N. W. Blagorajumow und der Schatzmeister der Wercho-Sipasski-Kathedrale D. P. Sawrow bei dem Gesang des Synodalchor.

Am Nachmittage um 3 Uhr besuchten die Erlauchten Kinder des Großfürsten Paul Alexandrowitsch, der Großfürst Dmitri Pawlowitsch und die Großfürstin Maria Pawlowna die Volksbelustigung in der Städtischen Manege. Ihre Kaiserlichen Hoheiten wurden von dem Präsidenten des Volkentheaters-Kuratoriums General A. A. Wiberling empfangen und in die Loge des Erlauchten Truppenkommandierenden geleitet. Dasselbst wohnten die hohen Besucher der Vorstellung bis zum Schluß bei. Abends reisten Ihre Kaiserlichen Hoheiten mit dem Schnellzug der Nikolaibahn nach Petersburg ab.

(M. D. Blg.)

### Der Widerstand der Klerikalen gegen die Staatsgewalt in Frankreich.

Die französische Regierung hat gegenwärtig mit zwei Sorgen zu kämpfen: mit den klerikalen Machenschaften in der Provinz und der Wiederaufrichtung des Falles Dreyfus. Die Entwicklung letzterer Angelegenheit läßt sich zur Zeit noch nicht absehen, da alle Beweisstücke, Behauptungen und Anlagen, die von der einen Seite vorgebracht werden, von der anderen als belanglos oder falsch zurückgewiesen werden. Einen immer gefährlicheren Charakter nehmen dagegen die Antriebe und Machenschaften der Klerikalen in der Provinz an; an manchen Orten ist es sogar schon zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Staatsgewalt und den für die Kongregationen Partei ergreifenden Landleuten gekommen. Ein kluger Schritt seitens der Regierung war es gewiß nicht, als sie sich auf Anrufen eines republikanischen Abgeordneten dazu herbeiließ, die Grotte in Bourdes, statt unter der Leitung von Mönchen, unter der von Weltgeistlichen weiterbestehen zu lassen; denn nunmehr behaupten die Klerikalen, die Regierung habe sich durch die drohende Haltung der Menge einschüchtern lassen, und fordern daraufhin ihre Anhänger auf, überall die gleiche Entschlossenheit zu zeigen. Diese gottlose Bande, die augenblicklich Frankreich in ihrer Gewalt habe, könne nur durch Drohungen mit Stöcken, Dolchen und Schußwaffen von ihren verbrecherischen Plänen abgehalten werden. Die Bretonen und Normannen sollten sich deshalb an dem Vorgehen der Bewohner von Bourdes ein Beispiel nehmen.

Diese Aufforderung scheint übrigens ganz überflüssig zu sein, da in Nantes und Boulogne sowie in Versailles und anderen Orten die Klageföhrungen und Kundgebungen der Klerikalen einen immer wilderen und gefährlicheren Charakter annehmen. In Nantes besonders scheinen die Straßenkundgebungen zu Gunsten der ausgetriebenen Kongregationen jetzt in Permanenz erklärt zu sein. Die Haupttrahanten der Nationalisten und Klerikalen haben auf die Kunde von der „föhnen“ Haltung der Klerikalen dieser Stadt sich in Nantes ein Stillsitzen gegeben und schüren den Fanatismus noch weiter. Bei den Straßenunruhen am Freitag hat sich besonders der bekannte Nationalist Marquis de Dion hervor, der den Anweisungen der Behörden offen Trotz bot und schließlich von zehn Polizisten auf die Waage geschleppt werden mußte. Außer ihm wurden noch andere Streiter der „libre parole“ und der „Gros“ festgenommen. Wie bereits gemeldet, wird Dion seine Kundgebung mit drei Tagen Gefängnis büßen müssen, die ihm der Gerichtshof zugewiesen. In La Roche wurden die Behörden, die dorthin gekommen waren, um sich von den durch die Kapuziner im Kloster errichteten Barrikaden zu überzeugen, von einer Menge Landleute angefallen. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter erlitten leichte Verletzungen, der Friedensrichter ward am Kopf schwer verwundet. Der Präsekt sandte eine zahlreiche Abtheilung Gendarmen zur Stelle; die Bevölkerung ist sehr erregt. In Saint Nicolas du Port vertrieb eine herbeigeeilte Menge die Journalisten, welche zu dem Redemptoristenkloster gekommen waren, um mit Steinwürfen. Zwei Personen wurden verletzt; Militär mußte einschreiten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen; es herrscht große Erregung im Orte. Der Polizeikommissar von Gap wurde, als er den Wartenden das Auflosungsbekleid zustellen wollte, von mehreren hundert Weibern mit einem Steinhagel empfangen. Trotz des Einschreitens des Bürgermeisters setzte die Bevölkerung die Kundgebungen gegen den Kommissar fort und geleitete denselben unter höhnischen Zurufen bis vor das Dorf. Und so liegen noch aus vielen anderen Gemeinden Telegramme von gewaltthätigen Kundgebungen der Klerikalen gegen die Staatsgewalt vor.

Alles das wird den Republikanern natürlich allmählich doch zu bunt, sie drängen daher energischer als je darauf, daß die Regierung einmal die Faust zeige. Die Temporalienperrungen und andere Strafen dieser Art seien vollkommen unzulänglich. Man habe den Fehdehandschuh der Kirche hingeworfen und müsse jetzt bis zum Äußersten gehen, wenn die Sache nicht schließlich noch in einen Triumph der Kirche auslaufen soll. Die „Lanterne“, die stets für die radikalsten Mittel eingetreten ist, hält den Zeitpunkt für gekommen, um eine Petition zu Gunsten der Trennung der Kirche vom Staat aufzulegen. In einem einleitenden Artikel führt das Blatt aus, daß man keinen Unterschied zwischen dem Welt- und dem Kloster-Klerus machen dürfe. Die Priester und Bischöfe legten ja selbst ihre Solidarität mit den Mönchen aller Welt klar. Die Zeit der halbwegs halben Regeln sei vorüber. Auch in anderen republikanischen Blättern, sogar in gemäßigten, kann man eine Verschärfung der Tonart gegen die aufständigen Priester und Mönche erkennen. Man beschuldigt diese mit Recht, durch ihre Haltung direkt das Signal zum Bürgerkriege zu geben, während doch die Regierung mit größter Schonung die notwendigen Maßnahmen gegen sie durchführe.

Paris, 27. April. Der Untersuchungsrichter André hat nunmehr die gerichtliche Verfolgung gegen 13 Assumpcionista eingeleitet, wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz. Sie werden be-

schuldigt, sich trotz der Auflösung wieder neu gebildet zu haben.

Grenoble, 27. April. Gegen die Karthäuser, welche einer zweiten Aufforderung des Untersuchungsrichters keine Folge leisteten, wurden mehrere Haftbefehle erlassen.

Bastia, (Korsika), 27. April. Das von den meisten Mönchen verlassene Dominikanerkloster in Caraba wurde von etwa hundert Personen vollständig geplündert. Acht Mönche, welche in dem Kloster zurückgeblieben waren, wurden unter dem Schutze von Gendarmen nach Bastia gebracht.

Annecy, 27. April. Während des Gottesdienstes wurden in der hiesigen Kathedrale von Sozialisten lärmende Kundgebungen veranstaltet, die vor der Kirche fortgesetzt wurden. Mehrere Personen wurden verhaftet. Nach La Roche, wo die Schließung des Karthäuserklosters durch die Menge verhindert wurde, ist ein Bataillon Infanterie und eine Schwadron Kavallerie entsandt worden. Die Kapuziner sind alsdann heute früh, ohne daß es eines Einschreitens des nach La Roche entsandten Militärs bedurfte, ausgewiesen worden; sechs Mönche wurden verhaftet.

### Der Dreyfushandel und sein Ende.

Zu der Dreyfusangelegenheit wird der „Schles. Ztg.“ aus Paris geschrieben:

Wie oft ist die leidige Dreyfusaffäre schon als das Schreckgespenst der französischen Nation bezeichnet worden! Und sie will den Namen ganz verdienen. Wie die Spukgestalten in verurteilten Schlössern, die keine Ruhe im Grabe finden können, erscheint auch die Affäre immer und immer wieder auf der Bildfläche, sobald es dunkel wird, d. h. sobald man in der inneren Politik nicht mehr klar sehen kann. Es ist freilich zu beachten, daß in solchen Augenblicken immer der eine oder andere ein Interesse daran hat, die Aufmerksamkeit abzulenken, den Zeitungen und der öffentlichen Meinung eine gruselige Zerstreuung zu bieten. Die doppelte Bestechungsgeschichte der Karthäuser, die Ausweisung der aufgehobenen Dredens, die Unzufriedenheit, die sich in Nantes und Angers schon wieder einmal blutig zu äußern beginnt, die Gehaltsperrre der Bischöfe, der Widerspruch, der zwischen den algerischen Reden Coubeis und den Handlungen seines Ministerpräsidenten augenscheinlich besteht, die Intriguen, die den Wechsel im algerischen Generalgouvernement umspinnen — alle diese Dinge lassen das Auftauchen der Spukgestalt für manchen gerade jetzt wider als wünschenswert erscheinen. Und richtig: sie erscheint wie auf Befehl!

Man mußte freilich jetzt schon zu außerordentlichen Mitteln greifen. Vor ein paar Wochen erst waren die Bemühungen des Akademikers Saurés an dem Ueberdruß des Publikums mit solchen Vorstellungen gescheitert, so schön auch der Effekt vorher mit dem zweiten Bestechungswörter Briffon abgekartet war. Grobend erklärte damals Saurés, daß er das Spiel noch nicht verloren gebe. Seine Hoffnung stand auf André, der auch trotz des deutlichen Kammerbeschlusses nicht übel Lust zeigte, die Puppen noch einmal tanzen zu lassen. Aber ein Vorwand, ein äußerer Anlaß mußte gefunden werden. Ein naiver Dreyfusgegner, Ferlet de Bourbonne, ging auf den Leim, indem er in einem offenen Briefe an Saurés, der ihn in der Kammer zitiert hatte, sein Herz ausschüttete und das Märchen von dem mit Randbemerkungen des Kaisers versehenen Bordereau ausführlich erzählte. Aber die Nation blieb kühl. Da half nur noch ein Mittel: Dreyfus selbst mußte aus der Zurückhaltung, die er sich seit Annahme der Begnadigung wohlweislich auferlegt hatte, herausgelockt werden und selbst auf der Bildfläche erscheinen.

Er hat sich endlich dazu entschlossen, vermutlich nicht ganz freiwillig. Dreyfus hat an den Kriegsminister ein langes Schreiben gerichtet, in dem er eine neue Untersuchung beantragt.

Dieses Vorgehen an sich giebt schon zu denken. Er hat bisher immer geheißt, Dreyfus warte geduldig hoffend auf das „fait nouveau“, welches ihm Gelegenheit geben sollte, seine Rehabilitation einzuleiten. Wenn Dreyfus der Ansicht war, daß dieses „fait nouveau“ jetzt erschienen sei, so hätte er sich mit seinem Genuß aber sicher an den Justizminister gewandt und direkt eine Revision des Prozesses beantragt. Wenn er vorzieht, den Kriegsminister darum anzugehen, so kann das nur daran liegen, daß André sich ihm schon durch seine Erklärung in der vorletzten Kammer Sitzung zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt hatte. Der Kriegsminister, dem das Parlament den erbitterten Auftrag erteilt hatte, erhält diesen nun direkt von der Seite des Nächstbetheiligten. Es ist nur fraglich, ob er ihn von dieser Seite annehmen darf, wenigstens macht der „Gaulois“, und wie es scheint mit Recht darauf aufmerksam, daß Alfred Dreyfus in keinem Verhältnis mehr zum Helden und dessen Oberhaupt stehe. Das Vorgehen ist also nicht einwandfrei. André scheint auch selbst diese Empfindung zu haben, denn die ihm nahestehende Presse glaubt heute mittheilen zu können, daß er das Gesuch dem nächsten Kabinetts- oder Ministerrathe vorlegen werde. Ein solcher hat sich aber noch ganz kürzlich mit derselben Frage beschäftigt und dieselbe augenscheinlich nicht zugunsten einer neuen Untersuchung entschieden. Damals hieß es, der Kriegsminister habe jederzeit kraft seines Portefeuilles das Recht, die Akten der Dreyfus-Prozesse einzusehen. Danach

wäre also eine Sanktion seitens des Gesamtministeriums überflüssig, oder mit anderen Worten man wolle dem Kriegsminister alle die Verantwortung für etwaige Schritte in dieser Richtung überlassen. Wenn er jetzt wieder an seine Kollegen herantritt, so kann das nur den Sinn haben, daß er doch lieber die Verantwortung mit theilen will.

Was den Inhalt des Briefes Dreyfus' angeht, so ist zunächst zu bemerken, daß man bei der nach einem „fait nouveau“, d. h. nach einer die Verurteilung des Falles ins Gewicht fallenden Thatsache sucht. Saurés und Briffon hatten die Entlassungsgeschichte, das General Pellieux nach Entdeckung der Fälschung Henrys an Cavagnac richtete und das dieser angeblich der Regierung verschwiegen haben sollte, als ein solches „fait nouveau“ hinzustellen versucht; die Kammer ist darauf nicht eingegangen, offenbar weil sie nicht einsehen konnte, was dieses Entlassungsgeschichte dem Urtheilsprüche von Rennes zu thun haben sollte. Es ist recht bezeichnend, daß der Brief Dreyfus' diese Geschichte, die bei der Dreyfusaffäre künftlich in den Vordergrund gerückt worden war, überhaupt nicht erwähnt.

Desto mehr hat Dreyfus sich die übrige Beweisführung Saurés zunutze gemacht, und zwar sowohl die vor der Kammer wie die in seinen an den Brief Ferlet de Bourbonnes anschließenden Aufsätzen der „Petite Republique“ vorgebrachte Beweisführung. Dieser Brief Ferlet de Bourbonnes beweist eigentlich nur dies: daß es keine gegeben hat, die von der Existenz des mit eigenhändigen Randbemerkungen des Kaiser Wilhelms versehenen Bordereaus überzeugt waren oder doch andere dazu überzeugen wollten. Die Fälle, in denen auf das Vorhandensein eines solchen Bordereaus angedeutet ist, werden denn auch von Dreyfus sorgfältig aufgeklärt, ganz ähnlich, wie Saurés bereits vor ihm gethan. Dreyfus behauptet nun dieses Glaubens an das betreffende Bordereau habe „einen entscheidenden Einfluß auf den Urtheilspruch“ ausgeübt, den die Mitglieder des Kriegsgerichts von Rennes in ihrer Mehrheit gefällt haben. Um dies nachzuweisen, hätte Dreyfus darthun müssen, daß die Richter selbst entweder die Fälschung der Gesichte bekommen oder sonst zu dem Glauben gebracht worden seien, daß das Bordereau thatsächlich existiere und echt sei. Dreyfus kann aber nur darauf hinweisen, daß die Bordereaugeschichte in der Presse vielfach erwähnt worden ist und daß man mit derselben Stimmung gegen ihn gemacht habe, während er sich noch auf der Insel befand. Das ist vielleicht zutreffend, aber durch aus nichts Neues. Auf die öffentliche Meinung mag die Fabel von der Randbemerkung des Kaisers, so plump erfinden sie auch war, einig Einfluß geübt haben, aber das Urtheil von Rennes ist nicht durch die öffentliche Meinung, sondern durch regelrecht eingesezte Richter nach einem bestimmten Beweismaterial gefällt worden.

Allerdings suchte Dreyfus dann auch den direkten Einfluß der Bordereaugeschichte auf den Richter nachzuweisen, indem er, wieder nach dem Vorgange Saurés', einzelne an die Zeugen gerichtete Fragen damit in Zusammenhang bringt und angelegliche nachträgliche Aeußerungen eines Mitgliedes des Kriegsgerichts beibringt; aber bei der Beantwortung der betreffenden Fragen ist die Existenz des annotierten Bordereaus den Richtern gegenüber ebenso wenig behauptet worden wie sonst während der Verhandlungen, und der Major Merle hat die ihm in den Mund gelegten Aeußerungen längst dementirt.

Dieser erste Theil der Beweisführung in Dreyfus' Brief hat also das gesuchte „fait nouveau“ jedenfalls nicht geliefert.

Der zweite Theil des Briefes beschäftigt sich mit dem Zeugnisse des ehemaligen österreichischen Offiziers Genuchi im Prozeß von Rennes. Genuchi erinnert sich noch sehr wohl des schlechten Eindruckes, den dieser Zeuge bei seinem Auftreten in Rennes hervorrief. Er wollte durch den Dreyfus indirekt erfahren haben, daß Dreyfus ein Spion in deutschen Diensten stehe; er wollte ferner von einem in Frankreich spionierenden deutschen Offizier die Aeußerung gehört haben, „man muß sich der Juden zu bedienen wissen, die im französischen Here seien“; er wollte endlich beobachtet haben, daß eben dieser deutsche Spion sich im Augenblicke der Verhaftung Dreyfus' fluchtähnlich von Paris entfernte.“ Dreyfus hat recht, diese Bekundungen als höchst unwahrscheinlich zu bezeichnen; sie erschienen schon während der Verhandlungen so, unsicher haben sie auf die Kriegsrichter keinen anderen Eindruck gemacht. Daß darin plötzlich ein „fait nouveau“ liegen sollte, ist schwer einzusehen. Nur ganz zum Schluß wird erwähnt, daß die Verhaftung des Leutnants Wffel-Helmuth und ein kürzliches vom Brüsseler „Deux Dieu“ veröffentlichtes Interview ein neues Licht auf die Aeußerungen Genuchis und die damit zusammenhängenden Intriguen werfe. Diese Geschichte ist aber noch so unklar und die Quelle so trübe, daß es sicher nicht angehen wird, darauf allein eine Wiederaufnahme des Verfahrens zu gründen, ehe größere Klarheit geschaffen ist.

Der dritte Theil des Dreyfusbriefes endlich bringt sachlich gar nichts. Er enthält nur eine Schilderung dessen, was Dreyfus seit dem Jahre 1894 an äußeren und inneren Qualen durchgemacht hat. Nach der Begnadigung habe ich beständig an die gefühlige Revision meines Prozesses gedacht und allmählich alle Beweiselemente gesammelt: ich habe Bekundungen und Zeugen erfragt und geschwiegen in der Gewißheit, daß die Gerechtigkeit ihren Tag des Triumphes erleben werde.“

Von der „unablässigen Sammlung“ der D.

Elemente ist in Dreyfus' Brief aber wenig zu... Derselbe wiederholt fast nur die von an-

484,185 Rbl., Anteil der Regierung — 250,000 Rbl., insgesamt — 13 522,964 Rbl. Nach

— Zwölf Moskauer Manufacturen, unter denen sich Sawwa Morosow, die

— Die Gesamteinnahmen aller russischen Eisenbahnen für 1902 betragen 592,553 471 Rbl.

— Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch im Hause Petrikauerstraße Nr 38 und zwar in

— Unfälle. Auf der Bulgaranka-Strasse vor dem Hause Nr 41 wurde die vierjährige Bronislawa Kuzmin von einem Fieslerwagen überfahren

Beim Mauern des Fundaments zu einem Neubau an der Geglinskaja-Strasse Nr 64 stürzte ein Stück Gerüst ein

— Auf dem Grünen Ringe wurde der 33jährige Händler Schlama Rappaport von einem Unbekannten überfallen

Der neunjährige Jan Kundera wurde auf der Dreiner Straße vor dem Hause Nr 9 von einem Koffwagen überfahren

— Tod: Tomaszow. Zur Bequemlichkeit der Passagiere, die von Lodz nach Tomaszow oder in umgekehrter Richtung reisen

— Die felerliche Einweihung der neugegründeten freiwilligen Feuerwehr in Zuschn wird am 4. Mai l. Z. stattfinden.

— Die Statuten der Warschauer Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung der Pharmazeuten sind vom Ministerium des Innern bestätigt worden.

— Gefundene Kindesleiche. Auf dem israelitischen Friedhof wurde in diesen Tagen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden

— Die Aktiengesellschaft der Baumwoll-Manufakturen von Krusche und Cuder giebt für das vergangene Jahr eine Dividende von acht Prozent.

— Ein schauerliches Verbrechen, dessen nähere Umstände vorläufig noch in Dunkel gehüllt sind, ist im Dorfe Janow bei der Station Andrzewow begangen worden.

— Die sorgfältige Untersuchung ist bereits im Gange.

sind und die nach ihrer Meinung den Droschken Platz machen müssen. Sie welchen denn auch nur in dem letzten Augenblicke aus, wenn es nicht anders mehr geht

— Vortrag. Herr Henryl Galle aus Warschau über am 8. Mai im Concertsaal einen Vortrag über die Dichtung Pan Balcar w Brazylji

— Der Melkmeister der Bäckereimung Herr Wiedner wandte sich seinerzeit an den Stadtpräsidenten mit einer Eingabe, in der er die Nothwendigkeit betonte

— Aus Pabianice. Die Koscielnastraße in Pabianice, die sich in kläglichem Zustande befindet, wird demnächst auf Kosten der Stadt gepflastert werden.

— In der Stadt Wasch wird auf Initiative des Kreisbesitzes Zwanow Washington Beleuchtung eingeführt. Die Installation verursacht einen Aufwand von 1247 Rbl.

— Im Thalia-Theater wird heute Abend bei billigen Preisen der prächtige Schwanth Charles's Tante mit Herrn Pohl in der Hauptrolle gegeben.

— Ungeheuerlich aus Hotel und Restaurant. Die Hamburger Fachzeitschrift Küche und Keller enthält folgende Beschwerden: Ein Hamburger Wein-Restaurant hat täglich ganze Stöße von kleinen Handtüchern liegen

— Die feierliche Einweihung der neugegründeten freiwilligen Feuerwehr in Zuschn wird am 4. Mai l. Z. stattfinden.

— Die Statuten der Warschauer Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung der Pharmazeuten sind vom Ministerium des Innern bestätigt worden.

— Gefundene Kindesleiche. Auf dem israelitischen Friedhof wurde in diesen Tagen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden

— Die Aktiengesellschaft der Baumwoll-Manufakturen von Krusche und Cuder giebt für das vergangene Jahr eine Dividende von acht Prozent.

— Ein schauerliches Verbrechen, dessen nähere Umstände vorläufig noch in Dunkel gehüllt sind, ist im Dorfe Janow bei der Station Andrzewow begangen worden.

— Die sorgfältige Untersuchung ist bereits im Gange.

— Die feierliche Einweihung der neugegründeten freiwilligen Feuerwehr in Zuschn wird am 4. Mai l. Z. stattfinden.

— Die Statuten der Warschauer Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung der Pharmazeuten sind vom Ministerium des Innern bestätigt worden.

— Gefundene Kindesleiche. Auf dem israelitischen Friedhof wurde in diesen Tagen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden

— Die Aktiengesellschaft der Baumwoll-Manufakturen von Krusche und Cuder giebt für das vergangene Jahr eine Dividende von acht Prozent.

zeigt, daß sich die Zähne unserer Kinder in be-lagenwerthen Zustände befinden und die Schadhastigkeit der Zähne 97 pCt. und mehr erreicht.

Da die Zähne besonders beim jugendlichen Draganismus für die physische und intellektuelle Entwicklung eine ungeheure Bedeutung haben, ist die Sache wohl werth, daß man sich ihrer ernstlich annimmt.

Es liegt auf der Hand, daß abgesehen von zufälligen Einflüssen irgend eine allgemeine Ursache vorhanden sein muß, die unsere Zähne zerstört.

Es lenke die Aufmerksamkeit der Aerzte auf dieses Uebel und proponire, bei der diesjährigen hygienischen Gesellschaft eine Sektion für Zahnhygiene zu organisiren.

— Unbestellbare Postkassen: S. Polanczyk und D. Wlclawski, beide aus Warschau, N. Schiefer und M. Frankewicz, beide aus dem Postkassen, Sch. Halpern aus Bielsk, S. Jirkowski aus Granica, S. Krüger aus Dzorlow, S. Hecht, Stadtbriel, Sch. Wolschenberg aus Poltawa, C. Dombrowski aus Wilna, Sch. Heischenhorn aus Gombin, S. E. Fränkel aus Malo, N. Rajewski aus Slazow, M. Zakubowicz aus Krzewow, K. Herzkowicz aus Konst, S. Schumann aus Brünn, Bartoszewicz aus Turel.

Aus aller Welt.

— Der Sturm, der am 16. und 17. d. M. im Marseille gewüthet hat, war viel ärger, als man den ersten Telegrammen entnehmen konnte.

— Im Hafen von Marseille, wo man an die keineswegs lindende Küste des Mistral gewöhnt ist, hat man ein Schauspiel erlebt, wie es auch die ältesten Piloten der berühmten Hafenstadt noch niemals mitgemacht haben.

— Im Thalia-Theater wird heute Abend bei billigen Preisen der prächtige Schwanth Charles's Tante mit Herrn Pohl in der Hauptrolle gegeben.

— Ungeheuerlich aus Hotel und Restaurant. Die Hamburger Fachzeitschrift Küche und Keller enthält folgende Beschwerden: Ein Hamburger Wein-Restaurant hat täglich ganze Stöße von kleinen Handtüchern liegen

— Die feierliche Einweihung der neugegründeten freiwilligen Feuerwehr in Zuschn wird am 4. Mai l. Z. stattfinden.

— Die Statuten der Warschauer Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung der Pharmazeuten sind vom Ministerium des Innern bestätigt worden.

— Gefundene Kindesleiche. Auf dem israelitischen Friedhof wurde in diesen Tagen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden

— Die Aktiengesellschaft der Baumwoll-Manufakturen von Krusche und Cuder giebt für das vergangene Jahr eine Dividende von acht Prozent.

— Ein schauerliches Verbrechen, dessen nähere Umstände vorläufig noch in Dunkel gehüllt sind, ist im Dorfe Janow bei der Station Andrzewow begangen worden.

— Die sorgfältige Untersuchung ist bereits im Gange.

— Die feierliche Einweihung der neugegründeten freiwilligen Feuerwehr in Zuschn wird am 4. Mai l. Z. stattfinden.

— Die Statuten der Warschauer Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung der Pharmazeuten sind vom Ministerium des Innern bestätigt worden.

Bei Laiffite in Paris hatte der Kaiser 6 Millionen zu 5 Prozent angelegt. In seinem Testament forderte er sein Privatvermögen zurück und schätzte es auf über 200 Millionen. Er erwähnte dabei eine Summe von 12 Millionen, die er in vierzehn Jahren von seiner Civilliste erspart hatte. Daraus ersieht man, daß der arme Gefangene, der im Theater Antoine sauren Wein trinkt und verschimmeltes Brot essen muß, nicht so goldarm war, wie man uns weismachen möchte.

**Sparte Zeiten.** Es wird jetzt immer schwieriger, heutzutage einen auskömmlichen Erwerb zu finden. Intelligenz und warme Empfehlungen allein genügen heute nicht mehr, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. So giebt jetzt der Franzose Górin seine Absicht bekannt, den atlantischen Ozean in einem einfachen Kahn überlegen zu wollen. Man könnte da an einen sportlichen Zweck glauben oder an den Wunsch, einen Rekord für Rühmlichkeit und Ausdauer zu schaffen. Nichts von Alledem! Herr Górin erklärt, daß er mit dieser Art von Einflistung bloß die Aufmerksamkeit auf sich lenken wolle, um so eine Anstellung in den Kolonien erreichen zu können. Seine Frau will ihn bei dieser kühnen Reise begleiten. Bormals wandte er sich, um eine Stelle zu erhalten, an das nächstbeste Bureau; heute überlistet man den Ozean in einer Ruffschale.

Ein armer Knabe, der plötzlich **Millionär** wird. Gewöhnlich kommen die fabelhaften Erbschaften aus Amerika; diesmal aber geschieht das Unverhoffte in Europa und trifft einen kleinen Italiener in Amerika. Vor wenigen Tagen wurde diesem, der Minnus in einer Gewerbeschule bei Chicago war, von den Behörden mitgeteilt, daß er mit dem Titel eines Grafen Bellini della Predosa ein Schloß in der Nähe von Turin und drei Millionen erbe. Die Mutter des Knaben, welche mit Sprach- und Musikstunden sich und ihre Familie ernährte, entstammte einem alten spanischen Geschlecht und ist die Schwester des verstorbenen Generals Martinez Campos, der Kommandant von Cuba war. Sie hatte sich seinerzeit gegen den Willen der Familie heimlich mit dem Grafen Bellini vermählt; die Verwandten halten sich deshalb von dem jungen Paare losgelagt, und so ging dieses zur Zeit der Weltausstellung nach Chicago. Der Graf war ein großer Verschwender und vergebte das ganze Vermögen, weshalb sich die Gatten trennten und die Mutter die Kinder behielt, den einen Knaben und zwei Mädchen. Nun ist jetzt die Großmutter der Kinder gestorben, die Marchesa Affinacci di San Marzano, welche in ihrem Testament den Knaben zum alleinigen Erben einsetzt mit Grafentitel und Grundbesitz.

**Ein König ohne Reisepäck.** Aus Syrakus kommt die Nachricht, daß dem König von England bei seiner letzten Reise sein ganzes Gepäck abhanden gekommen ist. Der Kurier des Königs, Herbert, war beauftragt, die Koffer und die Korrespondenz nach Malta zu bringen. Als er am 16. d. M. Morgens eintraf, wollte er die Koffer auspacken, aber sie waren noch nicht eingetroffen. Der Kurier gab eine geharnischte Erklärung ab und erwartete gelassen das Weitere.

Natürlich geriet den Bahnpersonal und die obersten Beamten in die größte Aufregung. Man telegraphierte nach allen Zwischenbahnhöfen und brachte bald in Erfahrung, daß infolge eines Unfalls der Gepäckwagen mit den Koffern des Königs in Reggio zurückgeblieben sei, und daß er am nächsten Abend bestimmt eintreffen müsse. Dem Kurier blieb somit nichts anderes übrig als abzuwarten. Er übergab die Briefe für den König dem englischen Konsul in Syrakus, der sofort die Reise nach Malta antrat.

Am nächsten Abend kam zwar der Zug an, aber nicht das Gepäck des Königs. Der Kurier, der, wie man begreifen kann, völlig verzweifelt war, sandte ein Telegramm nach Malta, wo bald darauf ein Kreuzer anlangte, auf dem Herr Herbert nach Reggio abkampte, um eine genaue Untersuchung über den Verbleib des Gepäcks anzustellen. Bisher hat sich das Gepäck des Königs aber noch nicht gefunden.

**Gemüthlich.** Die „Dresd. Nachr.“ erhalten unter der Ueberschrift: „Gemüthlich“ die portulische Fassung einer Anekdote aus dem Leben des Königs Georg zugesandt. Der Inhalt der Anekdote ist bekannt:

König Georg kam einst als Prinz in eine Kaserne der Provinz. Wie er gemustert die Soldaten, Ob alle ihre Pflicht auch thaten, Zog draußen er im Korridor Die Zigarettenstache vor. . . Ein Köhlein warnte streng in rothen Buchstaben: „Rauchen hier verboten!“ Der Posten stand, der arme Teufel, Gerüth darob in schwere Zweifel. Er überlegte, was er nun In diesem Falle sollte thun. Der Prinz ließ frohgemuth und heiter Sich Feuer reichen vom Begleiter. . . Da trat der Bursch' entschlossen her Und präsentierte das Gewehr: „Gemeinliche Hobeit, ich sag's nich gern, Egentlich derf hier nich' geraocht wer'n!“

**Ausbreitungen in Sotschi.**

Im offiziellen Theil des Blattes „Kavkaz“ lesen wir Folgendes: In dem Städtchen Sotschi im Schwarzmeergouvernement starb am 17. März Nachts im Polizeiarrestlokal der Bauer Swinostygin aus

dem Dorfe Tretja Kola, der tags zuvor in trunkenem Zustand verhaftet worden war. Der Revierchef und der Bezirksarzt besichtigten die Leiche und der Arzt konstatierte als Todesursache unmäßigen Alkoholgenuß. Gegen 12 Uhr Mittags hielt eine Schaar von etwa 100 Mann (darunter viele Betrunkene) die Leiche, die auf Befehl des Arztes zur Sektion gebracht wurde, an und erklärten dem Revierchef, sie würden nicht zulassen, daß die Leiche ohne Sektion bestattet werde, weil der Verstorbene im Arrestlokal von Polizisten erschlagen worden wäre. Trotz der Erklärung, daß eine Beerdigung ohne Sektion unmöglich sei, stürzte sich die Menge auf das Arrestgebäude, mißhandelte die Polizisten, schlug die schwache Thür mit Steinen ein und befreite alle Arrestanten. Einer der geschleuderten Steine traf den Revierchef am Arm, ein anderer einen Leutnant des Polizeiregiments am Hals, und ein Polizist wurde arg mißhandelt. Das herbeigerufene Militär zerstreute die Menge.

Die von Ärzten vorgenommene Sektion ergab, daß Swinostygin thatsächlich an den Folgen von Mißhandlungen gestorben war. Folgen der Trunksucht konnten nicht constatirt werden.

Die schuldigen Polizisten wurden dem Gericht übergeben, der Procureur des Bezirksgerichts in Zekaterinodar führt persönlich die Untersuchung. Der Grad der Schuld des Revierchefs und des Bezirksarztes wird nach abgeschlossener Untersuchung festgestellt werden, doch sind die beiden Genannten vorläufig ihres Amtes enthoben.

Die Personen aus der Menge, die die größte Schuld an den Ausschreitungen trugen, werden gleichfalls vor Gericht gestellt.

**Telegramme.**

Petersburg, 28. April. Die „Nordische Bank“ erhielt die Genehmigung, ihr Anlagekapital auf 12 1/2 Millionen Rubel zu erhöhen.

Petersburg, 28. April. Vom 16. Mai L. S. an werden für Fahrten von Warschau nach Königsberg und Kolberg über Mlawa direkte Billets ausgegeben werden.

Petersburg, 28. April. Die Specialcommission für die Reparatur der Staatsbestellungen auf Schienen und rollendes Material hat die feste Preisnorm für Schienen bis 1905 beibehalten. Für das Jahr 1906 wird keine Normirung des Preises und keine Reparatur der Bestellungen unter den Werken erfolgen, sondern die Staatsbestellungen auf Schienen und rollendes Material für die Eisenbahnen werden auf dem Wege der Submission nach allgemein gültigen Bestimmungen begeben werden.

Hamburg, 28. April. Während des letzten Sturmes sind auf hoher See an 100 Schiffe mit ungefähr 250 Mann untergegangen. Kriegsschiffe sind nicht zum Opfer gefallen.

Bü r z b u r g, 28. April. Gestern früh stieß der Münchener Schnellzug Nr. 90 bei Durchfahrt der Station Fridingsfeld auf den zu überholenden Güterzug Nr. 1920 nach Treuchlingen. Der Schlufsbremser des Güterzuges wurde schwer und die Zugführer beider Züge leicht verletzt. Die Maschinen beider Züge sowie der Dienstwagen und die drei Schlufswagen des Güterzuges wurden schwer beschädigt.

W i e n, 28. April. Gestern Vormittag 9 1/2 Uhr traf König Georg von Sachsen auf dem festlich geschmückten Südbahnhofe ein. Dort hatten sich eingefunden:

Kaiser Franz Josef in der Uniform seines ä. f. k. k. Mannen-Regiments, die hier anwesenden Erzherzöge, Prinz Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha, der deutsche Botschafter mit dem Botschaftspersonal, die diplomatischen Vertreter der deutschen Bundesstaaten, der österreichisch-ungarische Gesandte in Dresden, sowie die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Die Monarchen umarmten und lästeten sich herzlich. Nach Begrüßung der Erzherzöge und Vorstellung der Gefolge führten die Monarchen in die Hofburg, auf dem Wege von dem begeisterten Paraden der Menge begrüßt. In der Hofburg wurde der König von den Hofchargen und dem Minister des Aeußeren empfangen. Mittags nahm der König das Frühstück beim Grafen und der Gräfin Rex auf der sächsischen Gesandtschaft ein. Prinzessin Mathilde von Sachsen hatte den Hofsonderzug bereits auf der Station Weidling verlassen und sich nach dem Augartenpalais begeben.

P r a g, 28. April. Ein von 500 Vertrauensmännern aus Böhmen, Mähren und Schlefien, darunter fast allen Abgeordneten beider Vertrauensmännerlag sakte einen Beschluß, der dem reichstäglichen Jungtschechenklub zwar einen leisen Tadel dafür ausspricht, daß die erste

Lesung der Ausgleichsvorlagen zugelassen worden, jedoch trotzdem die weitere Taktik dem Klub überläßt. Gegen die Tschekenführer sowie gegen die Minister Nezel und Körber wurden vom radikalen Flügel heftige Angriffe geschleudert, insbesondere wurde der mährische Tschekenführer Stranekly so behandelt, daß er die Versammlung verließ.

P r a g, 28. April. Eine Versammlung von 438 tschechischen Vertrauensmännern nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher erklärt wird, daß die gegenwärtige Regierung ohne Rücksicht auf die geltende Rechtsordnung den hegemonistischen Anforderungen der deutschen Minderheit nachkomme und dadurch die Interessen des tschechischen Volkes schädige. Daher läßen die Vertrauensmänner es als dringend notwendig an, daß die tschechischen Abgeordneten nicht nur in entschiedener Opposition gegen die gegenwärtige Regierung verharren, sondern ihr allen möglichen Widerstand und Hindernisse bereiten müssen. Erscheinungen aus Anlaß der Zulassung der Ausgleichsvorlagen zur ersten Lesung hätten im tschechischen Volke die Befürchtung wachgerufen, daß die Leitung der tschechischen Angelegenheiten in Wien nicht am energischen Widerstande gegen die jetzige Regierung festhalte. Die Vertrauensmänner erwarten zuversichtlich, daß die Ursachen dieser Erscheinungen beseitigt werden. In dieser Erwartung verbarrt das Vertrauensmänner-Kollegium bezüglich des politischen Vorgehens auf seinen in der Nimburger Resolution vom 23. 9. 1894 enthaltenen Beschlüssen und überläßt es den Abgeordneten, ihre Schritte jederzeit nach den Verhältnissen und so einzurichten, wie es der Vortheil erheischt, wobei selbst das Mittel der Dustruktion nicht ausgeschlossen bleiben soll, sondern in bestimmten Fällen die Anwendung desselben als eine politische Nothwendigkeit angesehen werden soll.

L o n d o n, 28. April. „Daily Mail“ meldet aus Schanghai vom 26. April: Große Aufregung als die Mandchureifrage verurteilt gegenwärtig in China der Gang der Ereignisse in Kwangsi. Der Gouverneur der Provinz schloß ein Abkommen mit den Franzosen, demzufolge letztere die notwendigen Geldmittel und Truppen zur Unterdrückung der Rebellion in Kwangsi liefern. Man glaubt, daß dies zur Einverleibung der Südprowinzen seitens Frankreichs und zur schließlichen Theilung Chinas unter den Mächten führen wird. Die chinesischen Kaufleute in Schanghai hielten heute eine Versammlung zur Kundgebung der Entrüstung ab und richteten ein Telegramm nach Peking mit der Bitte um Aufhebung des Abkommens.

R o m, 28. April. König Eduard ist hier eingetroffen. König Victor Emanuel erwartete seinen hohen Gast auf dem Bahnhof.

R o m, 28. April. König Eduard hat die Gräber der Könige Victor Emanuel und Humbert besucht und mit Kränzen geschmückt. Nach dem Frühstück im Quirinal hat der König die Botschafter empfangen.

B e l g r a d, 28. April. Gerüchweise verlautet, daß zwischen König Alexander und der Königin Draga Zwistigkeiten ernstern Charakters aufgetreten sind. Man spricht sogar von einer Scheidung. Diese Gerüchte nehmen an Wahrscheinlichkeit zu, weil so manche der höheren Offiziere, die der Königin feindlich gegenüber standen, mit verschiedenen Vertrauensposten betraut wurden.

K o n s t a n t i n o p e l, 28. April. Der französische Botschafter Constans wurde am Freitag nach dem Selamlit vom Sultan empfangen und unterstügte die kürzlich vom österreichisch-ungarischen und vom russischen Botschafter bei der Pforte unternommenen Schritte.

Die Pforte erhielt die Meldung, daß bei dem am 10. d. stattgehabten Kampfe bei Smerdesch im Bezirk Kastoria Sarafow verwundet worden sei und daß derselbe sich noch in diesem Bezirke verborgen halte. Es ist die eifrigste Verfolgung Sarafows angeordnet worden.

K o n s t a n t i n o p e l, 28. April. Nach Meldungen aus Ueslüb haben die Operationen gegen die aufständischen Albanesen gestern von Sericowicz aus begonnen. Die Albanesen bereiten sich zu heftigem Widerstand vor und haben gleichzeitig größere Geldsammlungen eingeleitet.

K o n s t a n t i n o p e l, 28. April. Nach Meldungen aus Ueslüb haben die Operationen gegen die aufständischen Albanesen gestern von Sericowicz aus begonnen. Die Albanesen bereiten sich zu heftigem Widerstand vor und haben gleichzeitig größere Geldsammlungen eingeleitet.

K o n s t a n t i n o p e l, 28. April. Slawa-Bataillon, welches während der orthodoxen Ostern in mehreren Döskastern Ausschreitungen begangen hatte, ist infolge Klamationen seitens der Bevölkerung nach Ueslüb verlegt worden.

K o n s t a n t i n o p e l, 28. April. Der schuldige des Attentäters Ibrahim, Kaufmann Hussein, leugnet jede Schuld; das Urtheil über ihn wird am Donnerstag gefällt werden.

S o f i a, 28. April. Die Gerüchte über einem Zusammenstoß zwischen der bulgarischen Grenztruppe und einer türkischen Truppenabtheilung bei Samalow werden bestätigt. Die türkischen, welche sich einer Grenzüberschreitung schuldig gemacht hatten, wurden nach kurzem Kampfe in die Grenze zurückgeworfen.

S o f i a, 28. April. Die Regierung beschloß, die Garnisonen an der Grenze bedeutend zu verstärken.

A l g i e r, 28. April. Ciner Depesche aus Beni-Unif zufolge wurden in der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. von Marokkanern mehrere Schiffe auf das französische Fort Duvoisin abgegeben und in der folgenden Nacht ein Soldat der Fremdenlegion durch einen Schuß getödtet und seiner Waffen beraubt.

S a n t o D o m i n g o, 28. April. Die Revolutionspartei hat eine provisorische Regierung eingesetzt, die sich wie folgt zusammensetzt: Präsidium Alejandro Wobly-Gil, Inneres General Miguel Teles, Aeußeres Fidelio Pradoel, Justiz Enrique Henriquez, Finanz Rafael Gamvan, öffentliche Arbeiten Jo Brache, Krieg und Marine Lyonisio Frias, Posten und Telegraphie Francisco Desjean.

**Todtenliste.**

- Franz Pelsch, 87 Jahre, Regienianastraße 82.
- Alfons Schäfer, 3 Monate, Alexandersstraße 79.
- Joséphine Sänger, 80 Jahre, Nowomirskja 5.
- Frieda Rux, 14 Tage, Ritterstraße Nr. 7.
- Firma Richter, 2 Jahre, Konkowastraße Nr. 12.
- Richard Lehr, 10 Wochen, Neu-Chojny.
- Dito Jasmann, 5 Monate, Bulzanska Nr. 64.
- Zimgarda Tasler, 3 Monate, Nikolajewka 102.
- Emil Rede, 11 Monate, Neu-Chojny.
- Dito Grilfuß, 7 Monate, Nawroisstraße Nr. 57.
- Zgnacy Wodjinski, 76 Jahre, Zielna Nr. 52.
- Zrena Eopot, 3 Jahre, Zielonastraße Nr. 3.
- Antonina Rajczak, 6 Monate, Golembia 6.
- Walerga Waflewska, 26 Jahre, Alte Zarzewska 31.
- Abela Wankiewicz, 5 Monate, Wyjola Nr. 16.
- Zgnaz Kunda, 2 Jahre, Przendzjaniana 13.
- Feliks Deyl, 2 Jahre, Dgrodowa Nr. 64.
- Wiktoria Kugarska, 6 Monate, Aleksandrowska 99.
- Rudolf Leon Klimbajl, 15 Jahre, Dgrodowa 24.
- Stefania Wasiat, 13 Monate, Sofistr. Nr. 6.
- Adam Michalak, 14 Monate, Zielona Nr. 7. (Baluy.)
- Franciszek Wozzycynski, 4 Monate, Nowakstr. 17.
- Tanina Wierzba, 2 Jahre, Dworska Nr. 31.
- Ludwika Kaminska, 7 Monate, Marusinska 33.
- Stanislawa Galonzka, 2 Jahre, Rajterstr. 28.
- Marymilian Spala, 5 Jahre, Sporna Nr. 11.

**Angefommene Freunde.**

G r a n d H o t e l. Herren: Majmon a Sieradz — Gele aus Reminck — Ginsbu aus Paltigorsk — Schönheinz aus Erfurt — Schönberg aus Mitau — Etern aus Düren — Postin aus Charlow — Weinlaub aus Moskau — Rutenberg aus Riga — Rauch, Behre Hertschberg, Marzewski, Siehrerschowski, Pielkewicz und Sieczkowski aus Warschau.

# Der Liebe Gebot.

Roman von Elsbeth Vorchart.

(10. Fortsetzung.)

Die harmlose Freude, mit der die junge Frau den Doktor begrüßte, erlödete jedes zweifelnde Gefühl in ihm. Von den Bitten Margarethes unterföhigt, blieb er nach wie vor der gern gesehene Hausfreund, ja ihre muntere Art, ihr Geist und Witz fesselten und zogen ihn oft genug in das gastfreie Haus. Mit keiner Silbe wurde der Erlebnis in Cannhausen gedacht. Es war, als wenn zwei alle, gute Bekannte sich wiedergefunden hätten. Da Doktor Braun nicht mehr zu fürchten brauchte, Wünsche und Hoffnungen in ihrer Brust zu erwecken, gab er jede Zurückhaltung auf und verkehrte so offen und herzlich mit ihr, wie es ihm als Freund ihres Gatten zutram.

Ueber allen diesen Ablenkungen, über den vielen Berufspflichten vergaß er doch nicht, für das zu denken und zu handeln, was er sich als Lebensaufgabe gestellt hatte: den Vater zu suchen, um an ihm der Mutter Leid und Schmach zu rächen. Eifrig betrieb er seine Nachforschungen und hatte sich schon des öfteren auf richtiger Fährte gewöhnt. Aber an irgend einem Umstande waren jedesmal seine Bemühungen gescheitert. Den Namen Braun tragen eben zu viele, und er wußte nicht einmal, wo er den Richtigen suchen sollte. Die Angaben, die der Vater damals der Mutter gemacht hatte, waren allem Anschein nach falsch. Vielleicht wollte er absichtlich seine Spur verwischen, aus Gründen, die ihm, Viktor, freilich noch räthselhaft blieben. Die Aufgabe wurde dadurch bedeutend erschwert, aber seine Empörung über die Handlungsweise des Vaters ließ ihn nicht rasten und ruhen. „Ich muß ihn finden und werde ihn finden, falls er noch am Leben ist — nur den Todten überlasse ich einem höheren Richter.“

Wie der Mensch so oft in die Ferne schweift und das Nächstliegende nicht beachtet, so gingen auch Viktors Nachforschungen nur in die Ferne. Welcher merkwürdige Zufall hätte es auch so süßen sollen, daß er gerade an den Det verschlagen werden mußte, der ihn so nahe dem ersehnten Ziele brachte! — Da machte er eines Tages eine Entdeckung, die ihm nicht mehr Zufall, sondern Fügung und Schickung des Himmels bedeutete.

Wie oft schon, beabsichtigte er eines Abends in der Dämmerstunde, seine Freunde aufzusuchen und so kurz oder lang ihre Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen, bis man ihn abrief. Das geschah nicht selten und stürzte oft genug das Verhängen.

Sein Freund war nicht anwesend, wohl aber Margarethe, die Besuch von einer jungen Dame hatte. Als er eintrat, erhob sich die Hausfrau und ging ihm entgegen, und zu gleicher Zeit stand auch die junge Dame auf. Als Margarethe vorstellte, stutzte er unwillkürlich, als hätte er falsch verstanden, und warf einen schnellen, forschenden Blick auf das weniger hübsche als nette, anmutige Wesen ihm gegenüber. Ein rother Schein flog über ihr Gesicht, aber sie sah offen und lächelnd zu ihm auf: „Frau von Sanden hat mir schon viel von . . . meinem Namensvetter erzählt.“

„Ah — also doch! Grädiges Fräulein tragen den Namen Braun?“

„Ich bin so frei!“ lachte sie.

„Ich wußte nicht, daß ein Fräulein Braun bei Ihnen verkehrte,“ wandte er sich jetzt an Margarethe, die ihm einen Stuhl angeboten und sich mit ihrer Freundin auf das Sofa niedergelassen hatte.

„Das konnten Sie auch nicht wissen,“ erwiderte sie lachend, „unsere Freundschaft datirt erst von gestern. Machen Sie kein so erstauntes Gesicht, Doktor — ich will Ihnen erzählen, wie mir zu unserer Bekanntschaft und Freundschaft kamen. Mit manchem Menschen schließt man in einer Stunde Freundschaft, wozu man bei anderen Jahre brauchen würde. — Sie wissen ja, daß es meines Mannes Leidenschaft ist, die Umgegend Falkenburgs abzustreifen, und haben schon oft selbster zu Rad getroffen oder begleitet. Gestern nun machte ich einen Ausflug nach Fürstenbrunn, der Sommerfestzug

unseres Herzogs. Es war ein herrlicher Weg, immer durch Wald zwischen den Bergen hindurch und über sie fort. Unsere Stahltrosse flogen nur so. Wir achteten nicht darauf, daß dunkle Wolken sich zusammenballten und ein Gewitter im Anzuge war. Mit einem Male brach das Unwetter los; schon fielen einzelne Regentropfen, und wir sahen uns nach einem Obdach um. Da führte uns der Weg an einer großen Fabrik vorbei, und gerade, als der Regen mit aller Gewalt losplagte, hatten wir die Villa erreicht, die dem Besitzer der Fabrik gehörte. Die Thür war verschlossen, und wir hätten wohl nur sehr ungenügenden Schutz unter dem etwas vorspringenden Dache gefunden, wenn sich nicht ein gültiger Engel in der Gestalt dieser jungen Dame hier unser erbarmt hätte. Sie hatte uns vom Fenster aus gesehen und kam nun, um die armen Schifferbüchsen ins Zimmer zu holen. Wir verlebten nun in Gemeinschaft mit der Frau Mama — später gesellte sich auch der Herr Papa dazu — eine sehr angenehme Stunde, und beim Abschied nahm ich Fräulein Hilda das Versprechen ab, mich heute als Revanche zu besuchen. Die Frau Mama ist leidend und fährt nicht mehr aus, und der Papa —

„Der Papa ist sehr ernst und verschlossen und liebt überhaupt keinen Verkehr,“ schaltete Hilda Braun ein, „aber so düster und wortkarg er auch Fremden erscheinen mag . . . er meint es nicht so.“

In diesem Augenblick trat das Dienstmädchen ein und meldete, daß der Wagen des Fräulein Braun vor der Thür halte. Hilda Braun erhob sich eilig.

„Wie, Sie wollen schon fort?“ fragte Margarethe.

„Ich muß wohl. Sie wissen nicht, wie streng mein Vater ist. Nicht eine Minute darf ich später kommen, als er bestimmt hat.“

„So kommen Sie ein andermal wieder, bitte.“

„Gern.“

„Wollen Sie etwa auch schon gehen, Herr Doktor Braun?“ fragte Margarethe, als sie den Doktor Anstalten dazu machen sah.

„Ich möchte mir nur die Erlaubnis erbitten, Fräulein Braun bis an den Wagen begleiten zu dürfen.“

Hilda Braun nickte verlegen eröthend, verabschiedete sich und ging, von Doktor Braun gefolgt, hinaus.

Nach einigen Minuten war er wieder oben und setzte sich der jungen Frau gegenüber. In seinem Gesicht spiegelte sich eine merkwürdige Erregung wider, und nur mit Mühe zwang er sich zu einer indifferenten Unterhaltung.

„Wie heißt eigentlich dieser Fabrikbesitzer Braun mit Vornamen?“ fragte er plötzlich ganz unvermittelt.

„Das kann ich Ihnen ganz genau sagen,“ antwortete Margarethe.

„Ich las seinen vollen Namen zufällig auf einem Kouvert der Firma: er heißt Gerhard.“

„Gerhard?“ Fast bestürzt hatte er es gerufen.

„Warum befremdet Sie dieser Name?“ fragte Margarethe verwundert.

„D, ich meinte nur, er wäre — sehr ungewöhnlich.“

„Daß ich nicht wüßte. Ich kenne sehr viele dieses Namens. Uebrigens scheint dieser Mann ein rechter Sonderling zu sein.“

„Wieso?“ fragte Viktor mit mühsam verhehltem Interesse.

„Er schien es nicht gern zu sehen, daß wir so plötzlich in sein Haus schneiten — er war sehr einsilbig, genügte kaum der nötigsten Höflichkeit und verabschiedete sich bald mit der Ertzschuldbigung überhäufte Arbeit. Fräulein Hilda erzählte mir heute, daß er sich von jedem Verkehr abschleife, daß er nur seiner Arbeit lebe. Mir kam er beinahe menschenscheu vor, trotzdem sein ganzes Auftreten durchaus nicht gedrückt, sondern eher imponierend und gebietend wirkte. Er ist ein wahrer Hüne; man traut seinem Körper schon die Kraft zu, ein so großartiges Unternehmen, wie das seiner Fabrik, zu erhalten und zu regieren.“

**Robber Thalia-Theater.**  
Grünte Donnerstag, den 30. April 1903.  
Die populären und halben Preisen aller Plätze  
Sum 1. Male in dieser Saison

**Charles's Bante.**  
Original-Schwanz in 3 Akten v. Brandon Schwanob.  
Sitzprobe — — — — — Julius Pohl.

Morgen, Freitag, den 1. Mai 1903.  
fortgesetzt populären und halben Preisen  
aller Plätze

**Die Nothbrüde.**  
Hilfs-Vorstellung in 3 Akten von Frau Gräfin  
und Francis de Croisset. Darfisch von Max Schwanob.  
Sitzprobe — — — — — Magda Halden.  
Die Direktion.

Berlin	46	30
Köln	9	47
Paris	37	70
Sten	39	65

Reiseplan, den 29. April 1903.  
Littmo — WPL 216 —  
100 — Stuhl 216 WPL. —  
Selling, den 29. April 1903

**Conraberidi.**  
Selling, den 29. April 1903  
100 — Stuhl 216 WPL. —  
Littmo — WPL 216 —

**Robber Thalia-Theater.**  
Grünte Donnerstag, den 30. April 1903.  
Die populären und halben Preisen aller Plätze  
Sum 1. Male in dieser Saison

**Charles's Bante.**  
Original-Schwanz in 3 Akten v. Brandon Schwanob.  
Sitzprobe — — — — — Julius Pohl.

Morgen, Freitag, den 1. Mai 1903.  
fortgesetzt populären und halben Preisen  
aller Plätze

**Die Nothbrüde.**  
Hilfs-Vorstellung in 3 Akten von Frau Gräfin  
und Francis de Croisset. Darfisch von Max Schwanob.  
Sitzprobe — — — — — Magda Halden.  
Die Direktion.

**Robber Thalia-Theater.**  
Fortsetzung der gestrigen  
Gerta - Muzige!  
Lotte Witt,  
u. Sönigl, Hofburgschau-  
spielerin, Mitien,  
Kaiserl. u. Königl. Hofburgschau-  
spielerin, Mitien,  
hat für ihr komisches Sonntag, den 3. Mai  
beginnendes Gastspiel, 5 Abende unvollständig, das  
folgende Repertoire festgesetzt:

1. Abend, Sonntag, den 3. Mai  
**Solo's Vater**
2. Abend, Dienstag, den 5. Mai,  
**Die Gaubenerde**
3. Abend, Donnerstag, den 7. Mai  
**Einige Liebe**
4. Abend, Samstag, den 9. Mai,  
**Die Schulleiterin**
5. Abend, Dienstag, den 12. Mai,  
**Die Grille**
6. Abend, Donnerstag, den 14. Mai,  
**Die rote Hebe**
7. Abend, Samstag, den 16. Mai,  
**Standhafte Liebe**

Ein Gastspiel in 3 Akten von Frau Gräfin  
und Francis de Croisset. Darfisch von Max Schwanob.  
Sitzprobe — — — — — Magda Halden.  
Die Direktion.

**Die Ranne des Verliebten**  
Ein Scherzspiel in 1 Akt von Adolf-  
gang von Goethe  
und  
Gyprienne  
von Mikorten Garbun.

**Die Liebe auf dem Sande**  
und  
Gyprienne  
von Mikorten Garbun.

Ein Scherzspiel in 1 Akt von Adolf-  
gang von Goethe  
und  
Gyprienne  
von Mikorten Garbun.

Die Ranne des Verliebten  
Ein Scherzspiel in 1 Akt von Adolf-  
gang von Goethe  
und  
Gyprienne  
von Mikorten Garbun.

**APOLLON-THEATER.**  
Director N. Stronen.  
Sommerabend, den 2. Mai 1903.

**1. Gastspiel**  
des weltberühmten italenischen  
Scenaristators  
**Signor Bernardi**  
mit seinen neuen, feinsten, noch nie in Köln ge-  
sehenen D. corationen, unter Mitwirkung der  
61 Künstler.

**Chleier-Seto: alion**

Dem hochgeschätzten Publikum biete zur gefl.  
Reminiscenz, daß es bei der Direction gelungener ist, sig-  
nor Bernardi auf 9 Gastspiele zu gewinnen. Das  
Programm wird während dieser 9 tte mit jedem 3.  
Tage gewechselt.

NB. Zur Bequemlichkeit der geehrten P. P.  
Publikums findet bei der Direction schon  
täglich von 11 Uhr Vormittags statt.  
Die Direction.



Erste  
A U S W A H L  
in  
HERRN- und DAMEN-  
KINDER- WÄSCHE  
empfehlend  
das Wäsche- u.  
Galanteriewaren-  
Geschäft  
Perlkauser-Str. 95





Gestern Abend 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr verschied sanft nach kurzen Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# FANNY KARL GEB. SEELIGER

im Alter von 64 Jahren.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. Mai Nachmittag 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vom Trauerhause, Petrikauer Straße № 184 aus statt. Um stilles Beileid bitten

## die trauernden Hinterbliebenen.

Podz, den 29. April 1903.



### Große Neuheit! für Herren!

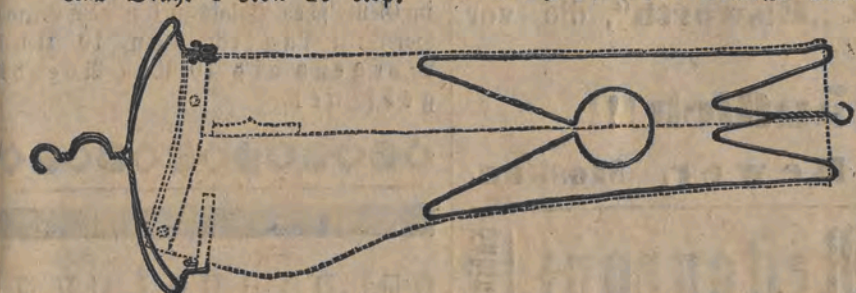
Für Herren, die einen Werth auf elegante Façon der Beinkleider legen, giebt es nichts besseres, als dieser neu erfundene

#### Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

**GUSTAV ANWEILER,**  
Podz, Nawrot-Straße Nr. 1

**Vor dem Gebrauch.** Preis nur 2 Rbl. 50 Kop.  
**Nach dem Gebrauch.** Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.



Gründlichen Unterricht  
in der 26

### Doppelten Buchführung

ertheilt:  
**J. MANTINBAND.**

diplom. Lehrer der Buchführung,  
Siegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37,  
empfängt täglich von 1-2 Uhr Nach-  
mittags- und von 7-8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends.

Stellung u. Existenz durch  
brieflichen prämierten Unterricht (30  
ohne Vorherzahlung

**Buchführung**  
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit,  
Schönschrift, Stenographie.  
Bitte gratis Prospekt zu verlangen.  
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut.  
Otto Siede - Elbing, Preussen.

## Ein Halbverdeck

mit Gummirädern, ein- und zweispännig zu fahren, ganz wenig ge-  
braucht, ist preiswerth abzugeben. Näheres Exp. d. Bl.

### Das photographische Atelier

von  
Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.  
ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet  
—••••• Mäßige Preise. •••••

### Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von  
**Gold, Silber u. Edelsteinen**  
Das Juwelier-Geschäft von  
**Moritz Gutentag.**

### Für Comptoir

4-5 Zimmer, möglichst mit Küche und  
Bequemlichkeiten per 1. Juli zu miethe  
gesucht.  
Offerten an die Redaktion dieser  
Zeitung unter A. M. erbeten.

### Pianinos u. Visharmonikas

empfiehlt zu billigen Preisen und unter Garantie  
die Fabrik-Clavierniederlage  
— von — 25-15  
**A. KEWITSCH**  
Warschau, Marszalkowska 108, Ecke Chmielna.

### Das Tapezier- und Dekorationsgeschäft

— von —  
**J. VOGELSANG**  
Ecke Petrikauer und Zielona № 1,  
empfiehlt fertige Möbel. Neue Bestellungen und Reparaturen werden  
nach den neuesten Façons und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

### Zu vermieten

vom 1. Juli in stillem sauberm Hause  
Neue Promenade 29, 1) Zwei Zim-  
mer mit Küche, III. Etage,  
2) Zwei Zimmer (zusammen oder  
einzel) mit Balcon, Wasser-  
leitung und Vorzimmer, I.  
Etage.

Vor Macmuhah-  
gen wird gewarnt

## Für Hustende u. Gechwächte Extract u. Bonbons

# LELIWA

in Apotheken und Apothekerwaren-Handlungen.

